

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 457

Egon Schiele
Mutter mit zwei Kindern II
Öl auf Leinwand, 1915
149,5 x 160 cm



Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. Oktober 2011

Egon Schiele

Mutter mit zwei Kindern II

Öl auf Leinwand, 1915

149,5 x 160 cm

LM Inv. Nr. 457

OK 211, L261, JK 287

**Provenienzzangaben zu *Mutter mit zwei Kindern II*
in den Werkverzeichnissen**

NIRENSTEIN –

Otto KALLIR 211 Mutter mit zwei Kindern (Entwurf)

Heinrich Böhler (?)

Prof. Sergius Pauser, Wien

Dr. Rudolf Leopold, Wien

LEOPOLD 261

Heinrich Böhler, Wien

Nachlass Heinrich Böhler, Wien

Sergius Pauser, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 287 Mother with Two Children II

Aquired from the artist

Heinrich Böhler

Sergius Pauser

Heinrich Böhler

Zur Person

Heinrich Böhler wurde am 1. August 1881 in Wien geboren und entstammte einer Wiener Industriellenfamilie, seine Eltern hießen Emil und Eleonore, geb. Eibel.¹ Er war mit Mabel Forbes verheiratet, das Paar hatte keine Kinder. Die im Besitz der Familie stehenden Eisen und Stahl produzierenden Böhler-Werke hatten weltweit Niederlassungen, während sich die Zentrale in Wien befand.² Heinrich und auch sein Cousin Hans Böhler waren begeistert von Egon Schiele und gehörten zu dessen Lebzeiten zu seinen Sammlern und Förderern seiner Kunst. Beide waren auch selbst künstlerisch tätig. Als Egon Schiele zum Militär einrücken musste, unterstützte ihn Heinrich Böhler mit einer monatlichen Rente. Nachdem einer der Hauptaktionäre der Firma, Friedrich Böhler, der Onkel Heinrichs, 1914 kinderlos gestorben war, erbten seine Neffen seine Anteile.³ Heinrich Böhler verlegte seinen Wohnsitz zunächst zeitweise und ab 1926 dann endgültig in die Schweiz nach St. Moritz.⁴

Provenienz mit Fragezeichen

NIRENSTEIN kannte 1930 das Bild *Mutter mit zwei Kindern II* nicht, weder hatte er es selbst gesehen, noch davon gehört. 1966 wusste KALLIR inzwischen zwar davon, konnte die Provenienz jedoch nur vermuten, und er setzte Heinrich Böhler

¹ Familienschein für Ernst Heinrich Böhler, Kanton Zürich, Bl. 144, Bd. II, Oberweningen.

² Zur Geschichte des Unternehmens der Böhlers siehe Otto Böhler: *Geschichte der Gebr. Böhler & Co AG. 1870-1940*, Berlin 1941; *100 Jahre Böhler Edelstahl. 1870-1970*, Festschrift, Wien 1970; Josef Reinitzhuber: *Die historische Entwicklung des Böhler-Konzerns*, Univ.-Dipl., Wien 1974.

³ Tobias G. Natter: *Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene*, Köln 2003, S. 178-185; zu Hans Böhler siehe S. 186-194.

⁴ Die Wohnsitznahme in St. Moritz lässt sich im örtlichen Telefonbuch nachvollziehen.

mit einem Fragezeichen versehen als ersten Eigentümer des Bildes. Jane Kallir erläutert, wie es dazu kam:

“In 1961, Otto Kallir corresponded with Sergius Pauser regarding this painting and ‘Triestiner Fischerboot’ (JK 247). Pauser wrote (29.7.60), ‘Die beiden Bilder habe ich vor ca. 10 Jahren mit einem ganzen Ateliernachlass eines verstorbenen Malers erworben, der selber ein Schiele-Nachahmer war (aber sehr schlecht!)’ Kallir must have assumed from this description that the collector in question was Heinrich Böhler, since in the 1966 Schiele catalogue raisonné he inserted that name (also with a question mark) in the provenance of ‘Triestiner Fischerboot.’ Leopold’s catalogue raisonné affirms the Böhler provenance for both paintings, and I imagine he got this information directly from Pauser when he acquired JK 287.”⁵

Wie sich herausstellte, hatte LEOPOLD für sein Werkverzeichnis gar keine Informationen zur Verfügung, die die Provenienz Heinrich Böhler für dieses Bild bestätigen hätten können. Offensichtlich übernahm er lediglich die Angaben von O KALLIR. Auch auf anderen Wegen lässt sich Heinrich Böhler als Eigentümer dieses Bildes nicht verifizieren: Weder bei Nebehay noch in der Egon Schiele Autographendatenbank gibt es ein Schriftstück, das Heinrich Böhler in Zusammenhang mit diesem Bild bringt. Selbiges gilt für das Bild *Triestiner Fischerboot*, von dem Jane Kallir in ihrem Email spricht.⁶ Dies lässt Skepsis hinsichtlich der Provenienz Böhler aufkommen, denn es könnte angenommen werden, der Erwerb der *Mutter mit zwei Kindern II* und des *Triestiner Fischerbootes* hätte Niederschlag in der Korrespondenz gefunden, auch wenn es sich bei Ersterem um ein unvollendetes Bild handelte. Für die Provenienz Böhler spricht, dass dieser bevorzugt Werke von Egon Schiele (auch Blätter) erwarb, die um 1914/15 herum entstanden, wie auch die *Mutter mit zwei Kindern II*. Mehr als Mutmaßungen sind allerdings nicht möglich, NIRENSTEIN etwa kann weder dieses,

⁵ Email Jane Kallir an SN, 15. April 2011.

⁶ Da die einzigen verfügbaren Angaben darüber ebenfalls von Otto Kallir stammen, ist eine vergleichende Klärung der Provenienz nicht möglich.

noch ein anderes Ölbild dem Eigentümer Heinrich Böhler zuordnen. Die Häuserbilder, von denen wir heute wissen, dass sie Heinrich Böhler gehört hatten, waren, hatte NIRENSTEIN nie im Original gesehen. Sie und andere Werke sind allein durch Ankaufskorrespondenz von Rudolf Leopold und Mabel Böhler rekonstruierbar. Die Häuserbilder kommen zudem in der Korrespondenz Egon Schieles in Zusammenhang mit Böhler vor.⁷

Doch ist in gewisser Weise nachvollziehbar, dass Otto Kallir an Heinrich Böhler dachte, als er den Brief von Sergius Pauser las. Pauser sagte, er hätte den Ateliernachlass eines „Malers“ und „Schiele-Nachahmers“ von dessen Witwe erworben. Tobias Natter beschreibt Heinrich Böhler als kunstinteressierten Menschen, der seinen Privatunterricht bei Egon Schiele sehr ernst genommen habe. Böhler habe sich immer mehr als Maler verstanden und 1922 auf seinem Meldeschein sogar als Beruf „Kunstmaler“ eingetragen.⁸ Dass er stilistisch seinem Lehrer Egon Schiele nacheiferte, ist ebenso nachvollziehbar. Laut Pauser fällt seine Erwerbung des Bildes in dieselbe Zeit, in der Mabel Böhler auch einige Werke an Rudolf Leopold verkaufte. Merkwürdig ist jedoch, dass Pauser in seinem Brief Mabel Böhler nicht namentlich erwähnt und deren verstorbenen Ehemann nur als „Schiele-Nachahmer“ bezeichnete, obwohl dieser ein persönlicher Freund Egon Schieles und sein nicht unbedeutendster Sammler war.

Auch wenn wohl niemand mit mehr Sachkenntnis als Otto Kallir eine Einschätzung darüber treffen konnte, dass das Bild *Mutter mit zwei Kindern II* einst Böhler gehört hat, ist doch festzuhalten, dass es abgesehen von O KALLIRS Werkverzeichnis, dessen Angaben von LEOPOLD und J KALLIR übernommen wurden, keinen weiteren schriftlichen Beleg für diese Provenienz gibt. Der Brief von Sergius Pauser, in dem keine Namen genannt werden, ist demnach die einzige Quelle auf die KALLIR zurückgreifen konnte.⁹ Auch heute konnte trotz intensiver

⁷ Vgl. Dossiers von SN zu Der Häuserbogen II, Hauswand am Fluss, Haus mit Schindeldach sowie Häuser mit bunter Wäsche.

⁸ Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Köln 2003, S. 185.

⁹ Die Provenienz Böhler „wanderte“ weiter und verfestigte sich im wissenschaftlichen Diskurs. Natter schreibt *Mutter mit zwei Kindern II* sowie das *Triestiner Fischerboot*, sich

Bemühungen der Gemeinsamen Provenienzforschung niemand ausfindig gemacht werden, die/der Aufzeichnungen über die Kunstsammlung, Inventarlisten o. Ä. haben könnte. Böhler versah seine Zeichnungen in den meisten Fällen mit seinem Sammlerstempel und nummerierte sie, deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass auch eine diesbezügliche Liste erstellt wurde, doch ist eine solche heute nicht greifbar. Die Rückseiten der Ölbilder im Leopold Museum, die aus ehemals Böhler'schem Besitz stammen, weisen keinen diesbezüglichen Vermerk auf, und auch die Rückseite des gegenständlichen Bildes gibt keine entsprechende Auskunft. Da schließlich der Verlassenschaftsakt Heinrich Böhlers keine Auflistung der ihm gehörigen Kunstgegenstände enthält, lässt sich auch die bei seinem Tod noch vorhandene Sammlung nicht identifizieren (siehe unten).

Mabel Böhler

Ginge man davon aus, dass Heinrich Böhler tatsächlich der Eigentümer des gegenständlichen Bildes war, da Hinweise auf mögliche andere Eigentümer nicht zu finden waren, wäre Mabel Böhler die nachfolgende Eigentümerin in der Provenienzkette. Sie erbte 1940 nach dem Tod ihres Mannes dessen gesamten Nachlass, nachdem sie von ihm testamentarisch als Universalerbin eingesetzt worden war. Das Bild *Mutter mit zwei Kindern II* müsste in der Folge Bestandteil des Nachlasses gewesen sein. Sein Bruder Emil Böhler wäre als einziger neben der Ehefrau ebenfalls erbberechtigt gewesen. Da er jedoch keinen Einspruch gegen das Testament erhob, konnte die Witwe die Erbschaft nach Schweizer Recht in Besitz nehmen.¹⁰

dabei auf J KALLIR beziehend, ebenfalls Heinrich Böhler zu, Letzteres ist sogar ganzseitig im Kapitel zu Böhler abgebildet. Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Köln 2003, S. 184.

¹⁰ Nachlassakt aus dem Kreisamt Oberengadin, o. Signatur. Das Auffinden des Verlassenschaftsaktes von Heinrich Böhler war das Resultat einer langen und aufwändigen Recherche bei verschiedenen Schweizer Behörden. Für die Unterstützung bei der italienischsprachigen Korrespondenz auch in Bezug auf andere hier nicht zitierte Unterlagen sei Tina Achatz, Klaus Pokorny und Marie-Stephanie Strachwitz herzlichst gedankt.

Mabel Böhler verstarb am 20. August 1963 in Lugano.¹¹ Ihren Nachlassakt stellte das dortige Bezirksgericht aus Datenschutzgründen der Gemeinsamen Provenienzforschung nicht zur Verfügung.¹² Er wäre von Interesse gewesen, um mögliche Verwandte oder andere in enger Beziehung zu ihr stehende Personen ausfindig zu machen, die nach Aufzeichnungen über die Kunstsammlung Böhlers gefragt hätten werden können. Auch die Recherchen im Grundbuch von Lugano führten ins Leere, weil das Haus, in dem Mabel Böhler wohnte, nicht ihr gehört hatte.¹³

Sergius Pauser

Der folgende – belegbare – Eigentümer des Bildes war Sergius Pauser, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Auf Nachfrage der Leopold Museum Privatstiftung im Zuge der eigenen Provenienzforschung erklärte seine Ehefrau A. P.:

„Sergius Pauser und ich haben 1955 geheiratet. In dem Zeitrahmen von den vorausgehenden fünf Jahren, also circa um 1952 hat Sergius das Schiele-Bild „Mutter mit zwei Kindern“ II über Vermittlung eines Herrn Köck, damals Portier in der Akademie der bildenden Künste, Wien, gekauft. Der Name des Verkäufers ist mir unbekannt.“¹⁴

Der Portier, um den es sich hier handelt, hieß richtig Rudolf Keck, geboren am 1. März 1906. Er war seit 1939 im öffentlichen Dienst beschäftigt, unter anderem als Chauffeur und Aufseher im Kunsthistorischen Museum. Zwischen 1947 und 1958 war er als Portier an der Akademie der Bildenden Künste tätig, bevor er auf

¹¹ Email Ufficio controllo abitanti an SN, 18. Mai 2011.

¹² Brief Pretura di Lugano an SN, 27. Juni 2011.

¹³ Via Bellavista 8, Lugano, sezione di Castagnola, particella no. 205.

¹⁴ Brief A. P. an Patricia Spiegelfeld, 27. Juli 2002, LMP.

eigenen Wunsch ins Bundesdenkmalamt wechselte.¹⁵ Es ist anzunehmen, dass Herr Keck inzwischen verstorben ist und nicht mehr gefragt werden kann, für wen er das gegenständliche Bild an Sergius Pauser vermittelte.

In Bezug auf die Häuserbilder, die Rudolf Leopold direkt von Mabel Böhler erwarb, seien die Verhandlungen mit der Witwe über die Vermittlung von Rolf Haybach gelaufen, der auch Fotos der zum Verkauf stehenden Bilder gehabt habe, so Elisabeth Leopold.¹⁶ Rudolf (Rolf) Haybach (1886-1983) war Maler, Schriftsteller, Verleger und Direktor der Sezession in Wien, eine „Schlüselfigur in der österreichischen Kulturgeschichte“.¹⁷ Sein in der Wienbibliothek archivierter Nachlass enthält jedoch keine Schriftstücke zu Mabel Böhler, auch Fotos der Sammlung Böhler finden sich darin nicht.¹⁸ Von Interesse scheint jedoch, dass Rudolf Haybach 1949 die erste Biographie über Sergius Pauser verfasste. Zudem war er mit A. P. bekannt bzw. befreundet. Sie unterstützte die Autorin des Bandes über Haybach, Gerlinde Michels, bei den Recherchen, wie im Dankeswort nachzulesen ist.¹⁹ Somit wäre eine Verbindung zwischen Sergius Pauser und Mabel Böhler hergestellt, was die Frage aufwirft, ob es angesichts dieser persönlichen Kontakte der Vermittlung des Portiers Rudolf Keck zu Böhler bedurfte. Da A. P. Mabel Böhler über Rolf Haybach, wenn vielleicht nicht persönlich so doch indirekt wahrscheinlich kannte, könnte man annehmen, sie wüsste davon, wenn ihr Mann ein Bild von Mabel Böhler erwarb, auch wenn dies vor ihrer Heirat geschehen war. Angesichts der offen bleibenden Fragen muss das Fragezeichen, das O KALLIR 1966 hinter den Namen Heinrich Böhler setzte, auch im Jahr 2011 stehen bleiben.

¹⁵ Email Ferdinand Gutschi, Akademie der Bildenden Künste, an SN, 30. September 2011, telefonische Auskunft Anneliese Schallmeiner, BDA, 6. Oktober 2011.

¹⁶ Gespräch SN mit Elisabeth Leopold, 23. August 2011.

¹⁷ Während der NS-Zeit hatte er als Mitglied der NSDAP mehrere Funktionen im Kulturbereich inne. Gerlinde Michels (Hg.): Rudolf Haybach 1886-1983. Eine Schlüsselfigur in der österreichischen Kulturgeschichte, Wien/Köln/Weimar 2000.

¹⁸ Wienbibliothek, Nachlass Rudolf Haybach, ZPH 806.

¹⁹ Michels: Rudolf Haybach, S. 221f.

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold kaufte das Bild 1962 von Sergius Pauser. Ein Kaufvertrag, in dem die Modalitäten der ratenweisen Zahlung festgelegt wurden, belegt die Transaktion. Der Kaufpreis betrug 250.000 Schilling.²⁰ Als das Bild 1968 in der Österreichischen Galerie ausgestellt wurde, war im Katalog die Provenienzzangabe „Privatbesitz, Wien“ vermerkt.²¹ Es war dies das erste Mal, dass das Bild öffentlich gezeigt wurde.

Rückseitenautopsie

Wie den Aufklebern auf der Rückseite des Bildes zu entnehmen ist, war dieses Bild mehrmals als Leihgabe bei internationalen Ausstellungen als es schon im Eigentum Rudolf Leopolds stand (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen; Kunsthaus Zürich; Haus der Kunst, München; Japan; Museum of Modern Art, New York). Weitere Hinweise finden sich nicht.

Wien, 30. Oktober 2011

Dr. Sonja Niederacher

²⁰ Vereinbarung zwischen Sergius Pauser und Rudolf Leopold, 7. April 1962, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

²¹ Egon Schiele. Ausstellung zur 50. Wiederkehr seines Todestages. Gemälde. 61. Wechselausstellung der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere, 5. April bis 15. September 1968, Kat. Nr. 54.